

Drittes Kapitel

Neue Sorgen und Hoffnungen.

Die Kranke hatte eine schlechte Nacht; mehrere Male mußte Perrine, die völlig angekleidet, mit einem zusammengerollten Tuche als Kopfstütze, auf dem Fußboden lag, aufstehen, um der Mutter Wasser zu reichen, das sie frisch vom Brunnen holte: die arme Frau litt unsäglich von der Hitze und war oft dem Ersticken nahe. Dagegen in der Kühle des anbrechenden Tages, die in dem Klima von Paris immer empfindlich ist, schauderte sie vor Frost und mußte sich in ihren Shawl einwickeln lassen, das einzige Warme, das sie zur Bedeckung hatte.

Perrine wünschte so bald als möglich einen Arzt herbeizuschaffen, mußte sich aber gedulden, bis Pfefferkorn aufgestanden war, denn bei wem sonst hätte sie Namen und Wohnung eines guten Arztes erfragen sollen?

Und er wußte ihr auch gleich einen solchen zu nennen, sogar einen berühmten, der seine Besuche zu Wagen macht und nicht zu Fuß wie so mancher Schlucker von Arzt: M. Cendrier hieß er und wohnte in der Riblettestraße nahe bei der Kirche; um aber in die Riblettestraße zu gelangen, sagte Pfefferkorn, brauche sie nur längs der Eisenbahn bis zum Bahnhof hinzugehen.

Als das Mädchen von einem berühmten Arzte sprechen hörte, der seine Besuche im Wagen mache, wurde ihr bange, sie möchte nicht genug Geld haben, ihn zu bezahlen, und so stellte sie schüchtern und mit verlegenem Stottern noch einige Fragen an den Mann und wagte es doch nicht, ihm ihre Sorge auszusprechen. Endlich ging ihm ein Licht auf:

„Was du zu bezahlen haben werdest, willst du wissen? Ja, teuer ist's freilich; wenigstens 40 Sous für den Besuch, und um seines Kommens sicher zu sein, ist's am besten, du bezahlst ihn im voraus.“

Sie folgte den empfangenen Weisungen und fand die Riblettestraße ohne Schwierigkeit; aber der Doktor war noch nicht aufgestanden, so mußte sie warten. Sie setzte sich auf einen Schutzstein an der Straße neben einem Wagenschuppen, worin eben ein Pferd eingespannt wurde; hier dachte sie, könnte sie ihn am besten anhalten und ihm seine 40 Sous einhändigen; dann würde sie ihn gewiß überreden können zu kommen. Sie hatte eine unbestimmte Ahnung, daß er sich nicht sehr willig finden lasse, wenn man ihn ohne weiteres um seinen Besuch bei einem Bewohner des Champ Guillot bäte.

Ihre Geduld wurde auf eine ewig lange Probe gestellt, und ihre bange